

# Aufbau eines Essays

## Allgemeine Tipps

- Der Leser sollte erst mit dem **Thema vertraut** werden, bevor man zu argumentieren beginnt! Er darf weder mit Fakten überhäuft werden noch mit Argumenten!
- Die Anordnung der Abschnitte sollte einer **erkennbaren Logik** folgen: Vom Begriff zur Geschichte, von der Geschichte zur Gegenwart, von aktuellen Problemen zu aktuellen Lösungsversuchen, von den Lösungsversuchen zu... etc.
- Persönliches sollte mit Allgemeinem, Abstraktes mit Konkretem abwechseln.
- Ein Abschnitt sollte jeweils **einen Gedanken** erarbeiten und weder mit Zitaten noch mit Informationen überhäuft werden!
- Klarheit geht vor Glanz! Die **stilistische Gestaltung** sollte die Botschaft unterstützen, nicht überlagern!
- Ein Essay ist kein Leserbrief, der eine Meinung zum Ausdruck bringt, noch soll ausgewogen argumentiert werden – er ist das Ergebnis der **intensiven persönlichen Auseinandersetzung mit dem Gegenstand und den Meinungen, die es dazu gibt!**
- Der Essay sollte aus dem Persönlichen, Konkreten, selbst Erfahrenen **allgemeine Betrachtungen** entwickeln.
- Zitate aus dem Dossier werden nicht einfach nur übernommen, sondern in die Darstellung **integriert**.

## Übersicht zum Aufbau

### ÜBERSCHRIFT

- Nennung der Textsorte Essay (Versuch)
- Leseanreiz durch prägnante Formulierung
- Thema wird genannt

[LESEANREIZ] Einmal Sauerkraut mit Scharf: [THEMA] Wie der Döner unter die Deutschen kam. [TEXTSORTE] Ein Essay.

### I EXPOSITION

- Einstieg (Markante Szene, Zitat, Geschichte, interessante Hypothese)
- Entwicklung des Themas
- Relevanz des Themas
- Bezug zum Leser
- Spinnen des roten Fadens: Leitmotiv platzieren
- Überleitung

[EINSTIEG MIT HYPOTHESEN] Wer den ersten deutschen Döner geschabt hat, wer könnte es sagen? Vielleicht war es ein türkischer Gastarbeiter, von Thyssen auf die Straße gesetzt, der sich zu helfen wusste – vielleicht war es eine Hausfrau aus Izmir, die in Kreuzberg eine jener rauschenden türkischen Hochzeiten vorbereiten half? Wer immer es war, [RELEVANZ] er hat die deutsch Kultur seit den Siebzigern um etwas bereichert, [BEZUG ZUM LESER] das nahezu jeder von uns kennt, sicher auch schon gekostet hat: [LEITMOTIV + ÜBERLEITUNG] den deutschen Döner.

## II ABSCHNITT

- Leitmotiv aufgreifen
- Bezug zum vorhergegangenen Abschnitt herstellen (Überleitung aufnehmen, verknüpfen)
- Thema des Abschnitts einführen, z. B. als Frage
- Frage beantworten durch (Auswahl):
  - a.) **Narration** (Erzählung)
  - b.) **Analogie** (Vergleich mit einem anderen Sachbereich)
  - c.) **Argumentation**
  - d.) **Explikation** (z. B. Erläuterung eines Begriffs)
  - e.) **Information** (z. B. Darstellen der geschichtlichen Hintergrunds)
  - f.) **Deskription** (z. B. Beschreiben des Phänomens)
- Bezug zum Dossier herstellen
- Überleitung

[THEMA DES ABSCHNITTS] Was ist das, ein [LEITMOTIV] deutscher Döner?

[EXPLIKATION] Was wir als Döner bezeichnen, heißt anderswo anders. Für die Türken, die Erfinder, ist der „döner kebab“ lediglich eine von vielen Varianten desselben Prinzips: Fleisch vom Drehspieß (daher der Name), serviert im Fladen oder vom Teller, frisch verkauft zum Verzehr. Deutsch wird er durch die Zugabe von Grünzeug – Zwiebeln, Gurken, Salat. Selbst vor Sauerkraut schreckt der findige Gastronom nicht zurück. [BEZUG ZUM DOSSIER] Dass auch der original türkische Döner den deutschen Gaumen kitzelt, beweist eine Stelle aus dem Reisebericht des Grafen von Moltke aus dem Jahr 1836: „Unser Mittagmahl nahmen wir ganz türkisch beim Kieabtschi ein. [...] Dann erschien auf einer hölzernen Scheibe der Kiebab oder kleine Stückchen Hammelfleisch, am Spieß gebraten und in Brotteig eingewickelt, ein sehr gutes, schmackhaftes Gericht.“

[ÜBERLEITUNG] Dieser literarische Urdöner enthält bereits alle Merkmale deutschen Dönergenusses.

## III ENDE

- Knappe Zusammenfassung
- Fazit / Resumé formulieren
- Gedanken der Einleitung aufgreifen, evtl. Selbstzitat
- Blick in die Zukunft / Entwickeln einer Utopie
- Zitat oder Anekdote
- Schlusssatz
- Überraschende Pointe

[ZUSAMMENFASSUNG] Vom Urdöner an kesser Lippe bis zum schicken Alltagsdöner in aller Munde war es ein weiter Weg. [FAZIT] Lange hat es gebraucht, bis dem Döner glückte, worum viele türkische Einwanderer noch kämpfen: Er wurde zum selbstverständlichen Bestandteil der deutschen Kultur. [EINLEITUNG AUFGREIFEN] Wir wissen nicht, wer den ersten Döner geschabt hat, es muss aber ein toleranter Mensch mit Herz für andere Sitten gewesen sein, eine schöne Seele. [AUSBLICK] Aber wer weiß schon, wie sich der deutsche Döner weiterentwickelt? Ob er alle Skandale schadlos übersteht und den Makel des Fremdgerichts verliert? [ANEKDOTEN] In Frankreich habe ich vor kurzem den ersten Döner mit Pommes gekostet – eine so schamlose und zugleich großzügige Aneignung steht uns noch bevor. [ZITAT] „Döner macht schöner!“, heißt es. [POINTE, SCHLUSSSATZ] Vielleicht nicht nur äußerlich!